

PodC JLL Episode 395

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 395: Die Heilung des Fallsüchtigen – Teil 2 (Matthäus 17,14-17; Markus 9,20-24)

Fangen wir noch einmal mit den Ereignissen rund um den Fallsüchtigen an.

Matthäus 17,14-17: Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie 15 und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist anfallskrank und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. 16 Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen. 17 Jesus aber antwortete und sprach: Ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!

In der letzten Episode haben wir uns mit dem Ausdruck *ungläubiges und verkehrtes Geschlecht* auseinander gesetzt. Der Mangel an Glaube und der Mangel an Mitleid, den Jesus erfährt, lässt ihn für den Moment ärgerlich werden. *Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?*

Aber der Herr Jesus, wäre nicht er selbst, wenn er nicht helfen würde.

Markus 9,20-22: Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich; und er fiel zur Erde, wälzte sich und schäumte. 21 Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es her, dass ihm dies geschehen ist? Er aber sagte: Von Kindheit an; 22 und oft hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns!

Merkt ihr, wie der Unglaube im Volk, sich auch hier zeigt. *Wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns.* Dieses *wenn du etwas kannst* ist ziemlich verräterisch. Dieser Vater ist nicht wie der Hauptmann aus Lukas 7 gekommen, weil er Glauben hatte. Dieser Vater ist gekommen, weil ihm die Alternativen ausgegangen sind.

Warum fragt Jesus den Vater danach, wie lange das Problem schon existiert? Das spielt doch für den Exorzismus keine Rolle! Oder doch? Ist dieser Vater Teil der Lösung oder Teil des Problems? Ich frage das so, weil ich mir kaum vorstellen kann, dass unreine Geister einfach so in Kinder fahren. Da gibt es

eine Vorgeschichte. Und anscheinend führt Leid auch nicht unbedingt zum Glauben! Natürlich wäre das wünschenswert, aber es ist nicht so! Und deshalb steht das zweifelnde *wenn du etwas kannst* im Raum. Und das ist nun gerade gar nicht das, was Jesus hören möchte.

Markus 9,23: Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich.

Jetzt haben wir es vor uns. Das eigentliche Problem: Unglauben. Natürlich kann Jesus! Das Problem im Leben ist nie, was Jesus kann. Gott ist nie das Problem. Das Problem sind immer wir. *Dem Glaubenden ist alles möglich.*

Die Frage, die wir uns beantworten müssen, lautet nicht: Ist Gott mächtig genug, mich zu retten? Das ist er! Die Frage lautet: Vertraue ich ihm so, dass ich seine Rettung „verdienne“? Steht mein Unglaube dem Wirken Gottes im Weg? Die Volksmenge und die Schriftgelehrten streiten mit den Jüngern, weil die den Exorzismus nicht hinbekommen haben. Und wenn Jünger Jesu versagen, dann ist das natürlich ihre Schuld; so denken jedenfalls die anderen. Aber welche Schuld trifft bei der Sache eigentlich die Volksmenge?

Was Jesus hier tut ist Folgendes: Er dreht den Spieß um! Jedenfalls zeigt er auf, dass es bei Dämonenaustreibungen zwei Seiten gibt. Da mag sehr wohl die Erfahrung und die Kompetenz des Exorzisten eine Rolle spielen, aber es braucht auch den Glauben der Betroffenen. Wir hatten dieses Phänomen schon an anderer Stelle. So heißt es über Jesus in Nazareth:

Markus 6,5.6: Und er konnte dort kein Wunderwerk tun, außer dass er wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte. 6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben.

Es braucht Glauben im Leben der Betroffenen – oder ihrer Eltern – damit Gott Wunder tun kann. Damit will ich Gott nicht beschneiden. Natürlich kann er Wunder wirken wann und wo er will. Und in einem missionarischen Kontext wird er das auch dort tun, wo noch kein Glaube ist. Aber auch, wenn Gott wirken kann, wie er will, hier sehen wir, dass er das nicht immer tut. Die Wunder Jesu hängen jedenfalls manchmal auch an dem Glauben der Betroffenen.

Es ist deshalb nicht verkehrt, wenn man sich in den Momenten, wo man Gott im eigenen Leben nicht erlebt, wenn man sich dann auch fragt, wie es um den eigenen Glauben steht. Kann Gott mir vielleicht deshalb nicht helfen, weil ich ihn nicht lasse? Fehlt es mir womöglich etwas an Glauben?

Grundsätzlich gilt: *Dem Glaubenden ist alles möglich.* Hier spricht Jesus zuerst einmal von sich, aber der Vater versteht, dass auch sein Glaube gefragt ist.

Markus 9,24: Sogleich schrie der Vater des Kindes und sagte: Ich glaube. Hilf

meinem Unglauben!

Mir scheint, dass der Vater das erste Mal seine eigene Verantwortung begreift. Begreift, wie sehr sein Glaube gefragt ist. Begreift, wie wenig Glaube da in seinem Leben ist. Begreift, dass er viel mehr ein Teil des Problems ist als ein Teil der Lösung.

Und vielleicht ist das ein gutes Erschrecken, das Eltern immer mal wieder überfallen sollte, wenn sie darüber nachdenken, wie ihr eigener Glaube sich als Segen bzw. ihr Unglaube als Fluch auf ihre Kinder auswirkt.

Der Vater ist genau die Art von Israelit, über die Jesus gestöhnt hat: *ungläubig* und *verdreht*. Und was soll man von jemandem halten, der formuliert: *ich glaube, hilf meinem Unglauben!* Was denn jetzt. Glaubst du oder glaubst du nicht?

Und was wir hier vor uns haben, das ist der religiöse Mensch. Der Typ Kirchenchrist, der schon irgendwie glaubt. Mit Betonung auf *irgendwie*. Da gibt es etwas Höheres im Leben, man besucht den Gottesdienst, man lebt nach ethischen Regeln... man ist eben *religiös*. Ein bisschen evangelisch, ein bisschen katholisch, ein bisschen freikirchlich... Aber man ist nicht gläubig. Jedenfalls nicht auf die Weise, wie Gott sich das wünscht.

Und so ein halbgares Christentum wird dann besonders deutlich, wenn man Probleme bekommt. Vor allem, wenn dann Gemeinde oder Gott nicht funktionieren, wie man sich das gedacht hat. Das ist das wirklich Gute an Leid. Es macht unser Herz offenbar. Was auch immer dieser Vater über seinen Glauben dachte. Jetzt weiß er, wo er wirklich steht. *Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!* Irgendwie ist da was von „Glauben“, aber dann ist da gleichzeitig viel mehr Unglauben. „Jesus, ich weiß eigentlich nicht, wo ich stehe!“ Das ist, was der Vater zum Ausdruck bringt. Und es ist eine geniale Einsicht, die ich gerade im Angesicht von bösen Schwierigkeiten allen religiösen Menschen wünsche.

Das größte Problem im Leben dieses Vaters ist nicht sein dämonisiertes Kind, sondern sein Unglaube. Er steht dem Segen mehr im Weg als die Unfähigkeit der Jünger. Und was er, wie auch alle religiösen Menschen brauchen ist eines: Einen Retter. Einen zu dem wir schreien: *Hilf meinem Unglauben!*

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Bete für religiöse Menschen in deinem Umfeld. Bete, dass Gott ihnen das schenkt was es braucht, und sei es Probleme, um ihren Unglauben zu erkennen.

Das war es für heute.

Die gefällt mein Podcast? Leite eine Episode an Freunde weiter.
Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN